

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
27 (1913)**

45 (22.2.1913)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-579421](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition: Nüstringen, Peterstraße Nr. 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Uilmenstraße Nr. 24.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementspreis bei Vorabrechnung für einen Monat einschließlich Beingerlohn 75 Pf., bei Abrechnung für die Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierzehntäglich 25 Pf., für zwei Monate 1,60 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Bestellgeb.

■■■■■ Mit Unterhaltungs-Beilage ■■■■■ und dem Sonntagsblatt „Die Neue Welt“

Bei den Interessen wird die lebensgeprägte Petitionen oder deren Raum für die Interessen im Nüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend, sowie für die Filialen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Anzahl. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzbestimmungen unverbindlich. Postanzeige 50 Pf.

27. Jahrgang.

Nüstringen, Sonnabend den 22. Februar 1915.

Nr. 45.

Amerika und die mexikanische Revolution.

In dem unglücklichen Mexiko ist wieder einmal eine Revolution ausgebrochen. In seiner Hauptstadt finden seit acht Tagen Kämpfe und Kanonen, zahlreiche Häuser sind zerstört und 200 Menschen sind getötet, 2500 verwundet und der Präsident Madero ist mit seinen Getreuen gefangen genommen. Und noch ist nicht abgesehen, wann diese Nordbrenner ihr Ende erreicht. Hier wird die Behauptung, daß die Wiederholungen der Geschichte das eine Mal Trauerspiel, das andere Mal Farcen seien, aufs neue bestätigt. Die früheren Erhebungen, von mehr oder weniger ehrlichen Freunden der Volfsfreiheit unternommen, richten sich gegen das Schweiß auf dem Präsidententhul, Porfirio Diaz. Die heutige ist von Diaz' Anhängern und Söldnern gegen das etwas liberale Regime des inzwischen hinter Schloß und Riegel gebrachten Präsidenten Madero angezettelt. Natürlich auch im Namen der Freiheit!

Die Volksmaut steht dieser Revolte mit ziemlicher Gleichmäßigkeit gegenüber. Das beweist die verhältnismäßig ruhige außerhalb der Hauptstadt. Die geschundenen Proletarier haben Uriarte genug, sich von diesen Revolutionären, die jetzt die Hauptstadt beherrschen, in fern wie möglich zu halten. Als im Frühjahr 1911 der Sturm gegen das Diaz'sche Regime anhob, waren weiße Säulen des städtischen und ländlichen Proletariats mit Herz und Faust dabei. Madero und seine Gefüngnisgenossen hatten die Verteilung Mexicos und seines Volkes auf die Fahne geschrieben. Seit 25 Jahren hatte das Land unter der Gewaltberücksicht des Schurken Diaz gelitten. Durch Betrug und Brutalität hatte er es fertig gebracht, daß er nach jedem Amtstermine immer wieder „praktisch einstimmig“ zum Präsidenten gewählt worden war. Unter gemeinsamer Vergewaltigung der Bevölkerung — auf dem Papier einer der besten — wurden die eingeborenen Jauis und Mayas, Männer, Frauen und Kinder, an die Plantagenbesitzer für einige hundert Mark verkauft. Weit über 100.000 Eingeborene wurden allein in Merida und Yucatan ihrer Scholle beraubt, um dann auf derselben „nun ihre Schulden abzuarbeiten“, mit Peitschen zur Arbeit für die großen Landarbeiter und Ausbeuter gezwungen. In ein, zwei, drei Jahren waren die Gefilde des Todes zu Tode gezeichnet. Ihre Habschaften in der Industrie gingen es nicht besser. Die Energiekunden unter ihnen flüchten in die Berge, leben das traurige Leben der Soldaten, liefern von Zeit zu Zeit den Diaz'schen Bluthunden Schuppen. Als dann die Runde von einer Erhebung zu hören, stellten sie sich zu den Feinden der Regierung. Den vereinten Anstrengungen gelang es nach langem Kampfe, den Diaz zu verjagen. Sein Nachfolger, Madero, wurde von den Hoffnungen der Unterdrückten ins Amt gefeiert.

Bon dem, was Madero versprochen, hat er wenig oder nichts gehalten. Gewiß hatte seine Politik einen liberalen Einschlag, aber das große Schuh der unteren Schichten hat er nicht erfüllt. Die Sklaverei und politische Unterdrückung besteht in kaum gemilderten Schärfe weiter. Früher wie jetzt triumphiert das Kapital. Das arbeitende Volk aber fliegt und hungert weiter. Die Unterdrückten griffen für ihre Befreiung zum Schwert und erreichten nichts für einen Befreiung ihrer Unterdrücker. Vielleicht ist es ein Unrecht an Madero, zu behaupten, er unterdrückte sich von Diaz nur dem Grade, nicht dem Wesen nach. Unter den obwaltenden Unionisten mög es vielleicht auch einem Manne an zweifelsfreier Ehrlichkeit und lauterer Freiheitsliebe nicht gegeben sein, das Volks Schuh zu erfüllen, weil er sich jener Übermacht bauen muß, die Diaz gesellschaftlich gefördert hat: der Rock des amerikanischen Großkapitals. Denn die eigentlichen Besitzer und Beherrschenden des lebenden und toten Inventars Mexicos sind die paar Finanzierer der Wallstreet zu New York. Einweihung dieser an der gegenwärtigen Revolte bestellt sind, läßt sich dank der strengen Zensur und dank der aus purem Eigentum quellenden Eigentümlichkeit der Kapitalistischen Organe Amerikas nicht bestimmen. Alle Nachrichten über den Stand der Dinge in Mexico müßten über amerikanische Telegraphendrähte, deren Besitzer, alles Leute der New Yorker Wallstreet, haben das größte Interesse, nichts über die Entstehungsgechichte mexikanischer Revolutionen, das wäre die Darstellung der Profitier und der Gewissenlosigkeit ihrer Klasse, durchdringen zu lassen. Wie jedes Kind weiß, hätte die Hochfinanz der Wallstreet bei allen Revolutionen in Zentralamerika und hat sie vor allem auch bei der jetzigen in Mexico ihre Hand im Spiel. Wenn das noch ausdrücklich bemerkt werden müßte, so braucht man nur auf die Südwand des gegenwärtigen Aufstandes hinzuweisen. Ihr Haupt ist der Reife des früheren Präsidenten Diaz, der ehemalige Polizeichef von Mexiko. Als solcher verrichtete er Dienste für die amerikanische Hochfinanz, wodurch er zu deren Vertrauensmann wurde. Dass er im vollen Einverständnis seines Onkels, wenn nicht auf dessen

direchten Befehl, handelt, steht außer allem Zweifel. — So wenig auch Präsident Madero während seiner Amtszeit für das arbeitende Volk getan und obgleich er alles vermieden hat, die Privilegien der Wallstreet anzugreifen, das Vertragen des amerikanischen Großkapitals will ihm nicht beglücken. Was die Ururtheile dieser Macht sind, löst sich vorderhand nur schwer. Zumindest ein weiß man bestimmt, eine Gruppe der Großkapitalistischen Organe der Vereinigten Staaten, insbesondere die gelbe Presse, schreibt wie besessen nach beflusterter Intervention. Die Death-Müller beklagen, daß die Tafellegierung, die sie die Verdikt über die Brutalitätierung weiter Amerikanerinnen durch Mexikaner zuordnet, um die Regierung zu stützen. Damit tut sie den Washingtoner Nachbarn sicherlich unrecht. Denn diese würden keinen Augenblick vor einer Intervention zurücktreten, wenn es die Interessen ihrer Klasse geboten. Denn Taft hat schon wiederholt, erst als Kriegsminister (1908) und später als Präsident amerikanischen Militär über die Grenze stand. In den Streitigkeiten, auf amerikanischen Boden, dichtet er ein ganzes Heer von Spionen, Judasen und Verrätern, die notorischweise im Solde Mexicos stehen. Wiederholt dat er mexikanische Flüchtlinge wieder zurück vor die Münzen der mexikanischen Soldaten treiben lassen. Und als vor einigen Tagen die ersten Feldzüge des beginnenden Aufstandes sich zeigten, wurden Kriegsschiffe an die mexikanischen Küste geführt. Diese werden jedoch nur in allerdrücklicher Not intervenieren, und dann jedenfalls nicht zugunsten der Beendigung des Blutvergiebens. Der Wallstreet kann nicht vorbehoben sein, als wenn sich die wehrkräftige Mannschaft Mexicos gegenläufig aufreibt. Schwerer der vielseitige Nachbarstaat, desto günstiger sind die Aussichten des amerikanischen Kapitals.

Das ganze Birthätsleben und die Staatsmaschinerie Mexicos wird von amerikanischem Gold bestimmt. An die 4000 Millionen Mark hat die Wallstreet in mexikanischen Werten angelegt. Seine Minenläden, Schmelzwirke und Minen besitzt Guanajuato u. Co., seine Ölcanäle schöpft der Zentralkanal aus, seine Guaninfelder, seine Bahnen, seine Banken sind im Besitz amerikanischer Kapitalisten oder werden zum mindesten von diesen kontrolliert. An der Slaverie in Yucatan Plantagen ist der amerikanische Seiltanz stark beteiligt, da er nachgerade den ganzen dort produzierten Haush verarbeitet.

So groß nun auch die Interessen der amerikanischen Hochfinanz in Mexiko sind, eine demokratische Intervention muß ihr solange nicht tunlich, für gefährlich erscheinen, solang nicht unternommen wird, an ihren zahlreichen Privilegien und vielseitigen Rechten zu rütteln. Das ist nun zwar bis jetzt noch von niemand gewagt worden. Zumindest sie mag Grund haben, zu befürchten, daß Madero, wenn seine Stellung gefestigt ist, ihre Profitier und ihre Expansionstrieb nicht mit der Wärme unterstützen, die sie bei Diaz immer fand. Durch diese Eventualität sieht sie sich bestimmt, der gegen Madero zielenden Diaz'schen Hora und offene Hand entgegenzuhalten.

Wie bei früheren Gelegenheiten, wird auch diesmal wieder die Angriffswelle Mexicos verlangt. Mit dieser Forderung wird die gelbe Presse Amerikas vorläufig kein Glück haben. Dies nicht etwa, weil das Völkerrecht im Wege steht. Uns völkerrechtliche Bestimmungen, Verfassung, Rechte und Verbrechen haben sich die Hemdenkörbeldiplomaten in Washington nie gelohnt. Mit dergleichen Skrupelloserkeit, mit der sie Kubo, die Philippinen und Panama weggenommen haben, würden sie auch Mexiko annehmen, wenn dadurch die Interessen des amerikanischen Kapitalismus gefördert werden würden. Aber das ist eben nicht der Fall.

Der Annexion Mexicos müßte die Demokratisierung seiner Staatseinrichtungen folgen; den Bürgern, Eingeborenen wie Weißen, müßte das aktive und passive Wahlrecht verliehen und sie zur Verwaltung der Gemeinden und des Staates zugelassen werden. Da kann ein Staat, der sich nicht genug brüsten kann, die Elaven breit zu haben, unmöglich in dem natürlich im Namen der Freiheit ansetzten Gebiet die Sklaverei weiter bestehen lassen. Er möchte den Menschenhandel verbieten, die ungünstigen Jauis und Mayas dürfen nicht mehr quells Steigerung der Zwölfenden des Seiltanzes gefangen gehalten und zu Tode gehunden und geprügelt werden. Den Elaven der Tertiärstrüher und Bohnmagnaten müßte das Koalitionsgeboten werden und der Maßkriegerung hungernder Arbeiter würde es keine Schwierigkeiten haben.

Politische Rundschau.

Nüstringen, 21. Februar

Volksblatt und Zeitungen.

Die Sozialdemokratie im deutschen Reichstag haben ihr Wort gehalten und sind Mann für Mann für die Aufhebung des

Reichssteuergesetzes eingetreten. Ein kleiner Teil der Dorfschaftspartei hat sich der durchaus gescheiterten Reichssteueramtsarbeit angeschlossen und damit die Unregelmäßigkeit und Verfehltheit dieses Gesetzes, der den Liberalismus statt durch Demokratie durch Ausnahmegesetz bestimmen möchte. Tropfen kommt aus, ein Zweig darüber losläßt, bis der Schluß des Reichssteuergesetzes nicht Gehei werden wird, denn wenn sich auch Reichssteuer und Bundesrat der Situation verschließen, so ist doch was sie wollen oder wollen müssen, klipp und klar verfündet werden durch den Bund des konserватiven Parteiführers Grafen Raniz. Das Reichssteuergesetz wird nicht aufgehoben, weil die nächsten Kreuze und Verbündeten des Zentrums, die preußischen Junker, es nicht erlauben. Das Zentrum hat bei den letzten Reichstagswahlen handfesten Handaufschlag seiner Wähler gleich im ersten Wahlgang, um die Konservativen abzuschlagen, es ist überall in den Städteabgeordneten für die Konservativen eingesetzt. Und jetzt auch es erleben, die die Situation, die hier befürchtete Vollbüro im Reichstag, zum guten Teil des Zentrums verhindert, nicht nur für den Fortbestand eines Ausnahmengesetzes gegen einen fahrlässigen Orden, sondern auch ihren gewichtigsten Einfluß im Bundesrat gegen den befürchteten Schluß des Reichssteuergesetzes in die Tasche wirkt!

Das Verhalten der Konservativen und Liberalen sowie der zu erwartende ablehnende Schluß des Bundesrats rüden die Möglichkeit eines Konflikts wieder höher, dann sie erfordern die Stellung des Zentrums zur neuen großen Militärvertrag. Das Zentrum ist so eng konservativ, daß der Befehl eines Teiles der Konfektion, das durch sozialappositionelles Geschäft einen etwas mehr Aussehen bei den Wählern verleiht, nur zu begreiflich ist. Und wenn jener Konservative, der sonst gegen kein Namn, keine Nähe, so lange es nötig, doch das Zentrum nach einem absehbaren Schluß des Bundesrats in der Rechtfertigung sage, keine Rechtfertigung, keine Soldaten?

Rame ist es — es ist nicht wahrscheinlich, daß es so kommt — so trübe die Schuld daran, in vollem Umfang die Reichsregierung. Sie hat es in der Hand, das Zentrum unterdrückt militärisch zu machen, indem sie dem Befehl des Reichssteuergesetzes nachkommt. Ein Konflikt wäre nur verschoben durch das unverantwortliche Vergehen jener Konservativen, die immer wieder die Röhrwurstfahne nationaler Gedanken vertragen, dabei aber alles tun, um einen Teil des Volkes nach dem anderen vor dem Kopf zu ziehen. Aber die neue Militärvertrag, die wir für verbrecherische Täte halten, willst du einen patriotischen Konservativen, so würde dieses Werk nur von jenen getragen, die ihm zufolge ein verdecktes Auslöschungsversuch nicht operieren wollen, denen Wiedergeltungsfähigkeit im Grunde seines Herzens doch eher übergeht ist.

Allerdings sprechen neun Zehntel Wahrheitlichkeit dafür, daß das Zentrum kein Degeber und trotz der ihm widerstrebenden Rechtfertigung für die Militärvertrag stimmen wird. Trifft diese Fäll ein, dann darf sich die linke Partei schon jetzt darauf gefaßt machen, daß sie vor der Sozialdemokratie nichts geschenkt werden wird. Denn die Sozialdemokratie nimmt den Kampf gegen die Militärvertrag — in deren Hintergrund die Verteilungsführung der dreijährigen Dienstzeit steht — bitter ernst, sie wird und muss diesen Kampf mit großer Kraft führen, kann mit Rückfall auf die internationale Lage, die durch die Anfügung der Militärvertrag entschieden verfälscht werden. Wenn sich im Reckling ein erheblicher Widerstand gegen die Forderungen des unethischen Militarismus erhebt, so kann dadurch für die Schaltung des Friedens ein wichtiger Dienst geleistet werden. Schön aus diesem Grunde auch die Sozialdemokratie eine Verschaffung und Verstärkung der Opposition gegen die neue Heeresvertrag drohend wünschen.

Eine Auflösung des Reichstags würde freilich nur eine Übersinnung der Rechtfertigung nicht ihre dauernde Verhinderung bedeuten, denn das im neuen Reichstag das Zentrum mit der Regierung so oder so keinen Frieden machen würde, in unter allen Umständen gewiß. Hier aber würde es so heißen: Zeit genommen, viel genommen. Zu einem Zeitpunkt, wo die Schwebe der Balkanfelder noch ungeklärt sind, und die Welt jeden Tag von neuen Kriegsgeschehenen alarmiert, könnte die Annahme der Militärvertrag durch den Reichstag geradezu verhängnisvoll wirken. Soviel wie ich nicht erträumbar für das Volk, aber vielleicht nicht so gefährlich für den Frieden sein.

Die Sozialdemokratie kämpft, indem sie sich gegen die Militärvertrag setzt, für ihre Grundlage, für die Schaltung des Friedens, für die Abhöhung feindlicher Beziehungen zur kommunistischen Republik. Sie sieht, das weiß sie wohl, in diesem Kampf gegen alle därglerlichen Parteien. Sie wird isoliert bleiben oder aber sie wird in einem Wahlkampf gehen, in dem alle Antikommunistischen Deidenkästen gegen sie entschlossen sein werden. Aber darum, daß sie solchen Gefahren nie aus dem Wege geht, ist der Frieden, der gegen Madero zielenden Diaz'schen Hora und offene Hand entgegenzuhalten.

Die überdrüssigen Zoffitter und gerissenen Bindler des Zentrums überläßt sie gehorsam ihren soldverschuldeten Verbündeten. Sie hat ihnen bewiesen, daß sie auch ihre verbürgten und gebürgten Gegner mit Gerechtigkeit behandelt, und sie verordnet das Gefüge jener, die von einer schwärzlichen Koalition reden, weil sie nicht begreifen, daß eine Partei amtiert gegen ihre Feinde gerecht sein kann. Partei über das Zentrum weiter dem Willen der Wähler, führt es fort, im Bunde mit ihnen, die preußische Wohltreter zu lobotieren, Arbeiter den Arbeitern als Streitbreiter in den Rücken zu drehen, und front es lächerlich sein vollsteindliches Verhalten durch Annahme der Militärvertrag — hei, dann soll es ein ein fröhliches Streiten zwischen Schwarz und Rot geben, und die überdrüssigen Bevölkerungsdichten sollenhausen erleben, wie man ohne Regierungskunst und trümme Woge, ohne Polizei- und Ausnahmegesetz den Liberalismus bekämpft.

Deutsches Reich.

Die Arbeiterverbündnis auf den Reichstagswahlen. Zur Antrittsrede der Vertreter von Petitionen zum Marine-Gesetz

wurden am Donnerstag in der Budgetkommission des Reichstags eingehend die Arbeiterverhältnisse auf den Reichswert erörtert. Auch dazu gab ein Tagesschreib des Verfassungsrates in Stettin durch welchen den Arbeitern verboten wird, Kollektivverträge zu machen; ferner die Abstimmung in der Arbeitsordnung das sozialdemokratische Agitatoren nicht auf der Werft befähigt werden dürfen, nicht einer Partei anderer, recht unmündiger Vertreteren. Unsere Genossen beantrachten, daß die erwähnten Bestimmungen aus der Arbeitsordnung zu befehligen sind und den Arbeitern und Angestellten das Petitionrecht zu gewähren ist. — Von Zentrum wurde die Verhältnisse noch für die Arbeiterauslässe gefordert, sowie die Entfernung aller Bestimmungen, die die Rücksichtnahme von Angehörigen bestimmter politischer Parteien vorreihen. — Die Genossen Brandes, Schövlin und Weddau betonten energisch, die Verwaltung habe kein Recht, solche "ausnahmestimmungen gegen die Angehörigen der einen oder anderen Partei zu treffen, die im vorliegenden Falle entgegen der Intention der sozialdemokratischen Partei stehen".

Am Anfang der Diskussion der sozialdemokratischen

Arbeiter, also des größten Teils der auf den Werften beschäftigten Beute, gleichzustellen sind. Ohne sozialdemokratische Arbeiter leiden die sozialen Werften nicht leistungsfähig. Keine freie Arbeiter, die der Werft ihre Arbeitszeit verlaufen, mit solchen Vorwürfen anzugeben, sei unwürdig. Der Denazierung und Sanierung werde hier und vor gestattet, wie auch öfters untergeordnete Polizeibeamte aus persönlichen Nachteiligen Arbeit um ihre Arbeit brachten. Dafür wurden Beweise im Laufe der Debatte geliefert. Wenn die Verwaltung jegliche politische Tätigkeit während der Arbeitszeit verbiete, so sei dagegen nichts einzutun; was aber der Arbeiter außerhalb des Betriebs tut, gebe die Verwaltung, wie überhaupt jeden Arbeitgeber, gar nichts an.

Mit Ausnahme der Konservativen gaben die Vertreter aller Parteien zu, daß die kritisierten Bestimmungen der Arbeitsordnung mindestens eine ungünstige Fassung darstellen, teilweise auch bedeutsig werden müssen. — Von den Rednern der beiden liberalen Parteien wurde aber gestellt gewünscht, daß Agitatoren, gleichwohl welche Partei sie angehören, die den Frieden auf der Werft führen, nicht befähigt werden sollen. — Sozialsekretär v. Titzsch betonte, daß er die gegebenen Anregungen einer genauen Prüfung unterziehen läßt. Der erste Teil des sozialdemokratischen Antrages sei aber unannehmbar, denn gegen berührliche Parteien müsse eingedrungen werden können. Um die Befinnung der Arbeiter klarzusehen, fügte die Verwaltung nicht. — Namens der Konservativen erklärte Genf. Weßel v. d. P. daß sie gegen alle Anträge stimmen werden. Bei der Stellung der Sozialdemokratie zum heutigen Stand sollten Sozialdemokraten nicht in Staatsbetrieben beschäftigt werden. Der Reichstag habe auch kein Recht, in die Arbeitsordnung der Staatsbetriebe einzutragen.

Rath künftiger, zum Teil sehr lebhafter Debatte wurde die erste Seite des sozialdemokratischen Antrages abgelehnt; für ihn stimmten nur unsere Genossen. Der zweite Teil stand gegen die Stimmen der Konservativen und des christlich-sozialen Abg. Wumm Annahme. Der Antrag des Zentrums wurde gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. — Die Kommission trat hierauf in die Verhandlung des Plenarsitzes ein.

Hörerichtung der Mittelstandesdebatte im Dreiflossenhaus. Das preußische Abgeordnetenhaus hat am Donnerstag die Generaldebatte des Staats der Handels- und Gewerbevertretung beendet, die sich in der Hauptstadt wieder um die Erhaltung des Mittelstandes drehte. Die reaktionären Parteien hielten ihre Konservativen-Handwerker vor, und die Herren Rabhardt (Freikons.), Karow (Kons.) und Euler (Zentr.) schlugen dann auch die bekannten Mittel zur angeblichen Rettung des Mittelstandes vor. Auf der einen Seite verlangten die Wohlhabenden gegen die Arbeiter und Beamtenkonkurrenz sowie gegen die Warenhäuser, auf der anderen Seite wünschten sie ein klares Vorgehen gegen die Kaufleute, die in den Augen der Herren Rabhardt Spieghuben sind. Was die Mittelstander eigentlich wollen, darüber ist sie bis jetzt nicht klar; es gewinnt den Aufchein, als ob die Reden nur zum Fenster hinzu gehalten würden, um die Handwerker für die Wahlen einzufangen. — Zurückgedrängt wurde natürlich auch über sozialdemokratisches Terrorismo geworben. Hierbei tat sich der konservative Abg. Rosenthal ganz besonders hervor. Erst erklärte er ausdrücklich, daß er gegen jedes Ausnahmegesetz sei, aber seine Rede unterschied sich nicht wesentlich von der, die neulich der Schriftsteller v. Karoff geschrieben hat. — Von sozialdemokratischer Seite sprach Genf. Vorhardt, der sich der Interessen der Arbeiter annahm und nachwies, daß die Arbeiter mit einem sehr geringen Vorteil von dem industriellen Aufschwung gehabt haben.

Schluß der Deutschen in Adrianopel. Abg. Weßel (Soz.) hat im Reichstag eine Anfrage eingebracht, folgenden Inhalts:

"In der Herr. Reichskanzlei bereit. Aufschluß darüber zu geben, ob Verhandlungen zwischen dem Reichsrat und den sozialdemokratischen Reichsabgeordneten in Adrianopel wie die sonstigen russischen, englischen und griechischen Staatsangehörigen die belagerte Stadt verlassen können?"

Der Anfragende begnügt sich mit einer förmlichen Antwort, die wohl rasch erfolgen wird. Das Reich hat in Adrianopel kein Kontor, so daß angunstig ist, daß die dort wohnenden Reichsdeutschen dem Schutz des österreichischen Konfinkts unterstellt sind.

Wenigen als Beruhigungsschicht. Wir berichtetem seinerseits über eine Petition, welche geheime Bestimmungen forderte, um zu verhindern, daß von Ärzten an ihren Patienten ohne deren Willen "wissenschaftliche Experimente" vorgenommen werden, die nicht den Zweck haben, Heilung zu bringen, sondern lediglich dem Studium anderer Krankheiten dienen. Die Kommission beschloß die Überweisung dieser Petition als Material an den Reichskanzler. — Zu einem Konflikt kam es in der Kommission am Donnerstag, als der Bericht für das Plenum, den Genossen Thiele verfestigt hatte, genehmigt werden sollte. Von konservativer

Seite wurde verlangt, daß eine Stelle im Bericht gestrichen wird, in der ein Dr. med. O. in Frankfurt a. M. der Altersärztin am Hospital zum heiligen Geist war, über Berichte „mit einer großen Anzahl Kranker“ berichtet, dem Chefarzt des Hospitals „für die gütige Überleitung des Materials herzlich gedankt“ und hinzugefügt wird: „Es sind fast ausschließlich Dienstmädchen.“ Genossen Thiele weigerte sich entschieden, diese Mitteilungen den Akten des Reichstages zu entziehen, und legte, als die Mehrheit des Plenum (Zentrum, Konservative und Nationalliberale) dennoch die Änderung des Berichts beschloß, sein Amt als Berichterstatter nieder, das dann der Antisemit Dr. Wirthhardt übernahm.

Gegen Wilhelm! Wilhelm II. hatte sich bekanntlich in seiner Rede im Landwirtschaftsrat gerühmt, einen Pächter hinausgeschmissen zu haben. Hierzu wird heute gemeldet:

Ähnlich zu der Rede des Kaisers hat der landwirtschaftliche Volksverein zu Göttingen gestern noch länger und sehr erregt debattiert. Einige der Abgeordneten, Herrn Schröder, leiten einen Verteidigungsbau ausgesprochen, das gesetzliche Unterschreiten teilt, darüber aus die des Landrats des Kreises Göttingen, Grafen v. Voelkow und Dr. Schröder. Das Gesetz des früheren Ministerpräsidenten Sohni ist seit 16 Jahren ordentlich. Weil die des Göttinger landwirtschaftlichen Pächtervereins und seit einer Reihe von Jahren als unzureichender Verein, will es ein ehemaliger Dorfschulze und seiner liegenden Kenntnis willen doch geschätztes Mitglied, der in jeder Woche gehoben, die Schreibungen des Kreises zu fördern. Als zärtiger, prahlvoller und erfahrener Landwirt hat er sich auf dem von ihm seit 15 Jahren gepachteten Gut Ebergem bemüht, welches er von seinem Vater, der das Gut 12 Jahre lang vor ihm in Pacht hatte, übernommen und den dortigen schwierigen Verhältnissen entsprechend mit Geschick und Erfolg bewirtschaftet.

Ungefährlich, aber wahr! Einen ganz neuen Maßstab für die Bewertung wissenschaftlicher Literatur stellt im Bonner Rathause bei der Eröffnung der Redner des Zentrums auf. Der Führer der schwarzen Fraktion, ein Herr Henry, beantragte, den Voten von 3000 Mark für die Kinder- und Volksbücher zu streichen, weil unter den 1400 im Kalender verzeichneten Büchern aus den Abteilungen Geschichte und Weltgeschichte, Briefwechsel und Memoiren, Naturwissenschaften und Medizin nur 29 — von katholischen Autoren herrühren! Wenn man, so führte er aus, die 29 vorliegenderweise auf 30 anstrengt, so müssten die Zahl der vertretenen katholischen Autoren immer erst 5 d. h. aus, und das sei eine unmündige Verlegung der Wahrheit. — Wenn die Bonner Stadtverordnetenversammlung den Wünschen der Schwarzen nicht nachkommt, so liegt das nicht am Zentrum. Die Klerikalen handeln wie ein Mann zu der Forderung ihres Führers. Glücklicherweise haben sie nicht die Majorität. Sonst wäre tatsächlich die Befreiung für den Antikörper Verteilung gestrichen worden.

Vogelien.

Die Heeresvorlage. Aus Brüssel wird berichtet: Bei der Beratung der Vorlage über die Heeresreform in der Kammer erklärte der Abgeordnete Poerke, daß er der Vorlage zustimme. Er ließ ferner durchdringen, daß eine weitere Erhöhung des Effektivbestandes des Heeres vielleicht bald notwendig werden und jedenfalls auch eine Verlängerung der Dienstzeit bedingen würde. Da könnte sich auch die Notwendigkeit des Ausbaues der Belieferungen ergeben. — Wenn nun einmal die europäischen Staaten vom gegenwärtigen wahnwitzigen Rüstungsschieber fallen sind, will Belgien auch nicht zurückbleiben. — »Alles holt mög. Karl allein nicht sieben.

Aufland.

Zu den Gefangenengrenzen. Zu den in den letzten beiden Tagen von uns gebrochenen Artikel wird aus Petersburg geschrieben: Die Einbringung der sozialdemokratischen Interpellation über die Gefangenengrenzen hat in der Duma bereits zu erregten Debatten geführt, die über die Haltung der Parteien zu dieser Frage einen gewissen Aufschluß geben. Die Dringlichkeit der Interpellation ist mit 180 Stimmen der Roten, der Nationalsozialen und fast des ganzen Zentrums gegen 119 Stimmen der Sozialdemokraten, der Arbeitsgruppe, der Liberalen und einiger Oberkrüppen abgelehnt worden. Indesten wagte es die Duma angehört der meiststaatlichen Begründung der Interpellation, und wohl auch angehört der Stimme der breiten Massen nicht, noch dem Vorbilde ihrer Vorgängerin die Gefangenengrenzeninterpellation in der Kommission zu degradieren. Auf den Antrag der Oberkrüppen hin wurde der Kommission eine zweckmäßige Frist gestellt, binnen welcher sie der Duma einen Bericht über die Interpellation unterbreiten muß. Erst dann wird die Hauptstadt geschlagen werden zwischen den Abgeordneten der Grünenstrasse und den Aufläfern gegen das gesamte System der zaristischen Barbarei. Gegen die Annahme der Interpellation sprechen die bekannten Pogrompolitiker Samoilow und Parushewitsch von der Reden, von denen momentlich der leichtere rohelei idiosynkratische Ausfälle gegen die Interpellanten, wie gegen die politischen Gefangenen macht, und selbst bei den gemäßigten Parteien einen Sturm der Entrüstung weckt. Noch daruntersteht der für das Mäusel der jungeren Parteien jedoch waren die Pogromen, mit denen die Schließung der Exekutionen und Rückführungen an den politischen Gefangenen auf der Reden begleitet wurde. Als der Abgeordnete Kerenski von einem politischen Gefangen berichtete, der 31 Tage gehaust hat und im Verlauf von fünf Jahren systematische Folterungen ausgeübt wird, schreien die Abgeordneten auf der Reden: „Ja wenig! Ju wenig!“ Es schreien die aristokratischen Abgeordneten in eleganter Kleidung, es schreien die dichthäutigen Priester und Bischöfe in ihrer prunkvollen geistlichen Tracht und als man ihnen von der Linken entgegentritt: „Schön! Spannend!“, so war diese Bezeichnung noch viel zu mild.

Welt.

Meldungen von der Revolution. Ein Befehl des Gründenden Hauses, durch den Wadero, wie schon gemeldet, verhindert wurde, sich mit seiner mit dem Tage noch Vertraut obreisenden Familie anzuschließen, erfolgte in der letzten Minute. Die Botschaft Huertas wurde durch Vascoff überreicht, der keine Erklärung geben konnte. Frau Wadero brach in Tränen aus. Sie reiste aber mit der übrigen Gesellschaft ab, da sie die Blüte Huertas fürchtet. Ferner wird gemeldet:

Wettkampf. 20. Februar. Heute sind mehr als 300 politische Gefangene freigesetzt worden. Nur fünf, die bei dem Sturz Waderos festgenommen wurden, unter ihnen Wadero selbst, sind noch in Haft. Seit Diaz fehlt jede Verantwortung für den Tod Gustavo Waderos und Adolfo Boscos, die standrechtlich erschossen wurden, ob. Der Oberintendant des Nationalpalastes erklärt, Gustavo Wadero sei getötet worden, als er zu entkommen versuchte. Huertas will dem neuen Gouvernement die Entscheidung über Waderos Schicksal überlassen. Diaz erklärt, er werde für die Präsidialwahl kandidieren,

Politische Aktion. Nach einer Meldung will die *maestrina*-burgundische Regierung im Namen ihrer Mitterhalt dem Volk eine den Rittern gewidmete Belohnung aussetzen. Das bedeutet einen ausgiebigen Räuberhut, der erst den Jungen ergreift und dann den Mann. — Die Prüfung von Bandenkämpfern wird für die **24. Februar** konzentriert auf Grund der §§ 114, 114b der Gewerbeordnung in einer Sammlungskunst des Reichstags, die im Reichsgericht vom 20. Februar veröffentlicht wird, vorgelegt. — Die drei früheren Minister, die so schwere Haftstrafen gegen erhoben haben, vor Gericht zu ziehen, um so die Möglichkeit einer gerechtlichen Rücksicht der Anklahndungs zu geben, hat alle Rechte in Ungarn ebenfalls in Anspruch verlegt. So gibt jetzt nur eine Stimme: Unser muß schuldig sein, sonst würde er sich nicht auf diese Weise um den gerichtlichen Antrag der Sohne bemühten. — Die neue **französische Prävalenz** kommt sicherlich gestrichen, eine Botschaft an das Parlament, der er nach einer Weile der Rücksicht auf das Werk redet. Es wird eine lebhaft politischer Aktion, die die Mitterhalt durchsetzt, doch ein aus Wadero nach Mexico eingesetzter Botschafter am Hofe ist von den **australischen Marsoffizieren** überfallen worden. In einer französischen Deputationsliste steht das Transports zu Hause und vereitelt die Auseinandersetzung, von denen mehrere Tote und acht Verwundete.

Neue Friedensvorschläge auf dem Balkan.

London. 20. Februar. Nach dem „Daily Telegraph“ hat das den beiden Kriegsparteien vorzuhaltende Friedensprogramm der Wächte folgenden Inhalt: 1) Adriaangel wird von Bulgarien abgetrennt, die türkische Grenze läuft südlich der Stadt. 2) Die östlichen Inseln in der unmittelbaren Nachbarschaft der kleinasiatischen Küste verbleiben der Türkei. Der Rest des Archipels wird an Griechenland abgetrennt. 3) Die Türkei erhält völlige wirtschaftliche Freiheit bezüglich der Sphäre. 4) Die Verbündeten übernehmen den auf sie entfallenden Teil der osmanischen Schulde, und zwar nach der Entscheidung der Großmächte. 5) Eine Kriegsentschädigung wird nicht erhoben. 6) Die Türkei erhält die finanzielle Unterstützung der Mächte, um die notwendige Organisation der inneren Verwaltung durchzuführen. 7) Südlich Albaniens erklärt sich die Türkei ununterbrochen und überlädt es den Mächten, die Trakte zu lösen.

Bulgarien und Rumänien.

London. 20. Februar. Das Neutreiche Bureau meldet: Die Großmächte haben am Dienstag in Sofia und in Bursa ihre Vermittlung in den zwischen Bulgarien und Rumänien schwelenden Fragen angeboten. Man hat allen Grund zu glauben, daß beide Regierungen die Vermittlung annehmen werden. Alle Mächte handeln in vollständigem Einvernehmen und in dem Bemühe, eine Lösung des rumänisch-bulgarischen Streitfalls herbeizuführen. Man weiß nur noch nicht, ob man einzelne Mächte beauftragen wird, im Namen aller zu handeln.

Petersburg. 20. Februar. Die „P. L. A.“ erhält von zuständiger Stelle, daß Rumänien und Bulgarien die Vermittlung der Großmächte bereits angenommen haben. Rom, 20. Februar. Die „Agenzia Stefani“ meldet aus Wien: Wie verheißen wird, soll die italienische Regierung auf die Frage, ob sie bereit sei, sich an dem Schiedsgericht zweier oder dreier Mächte in den rumänisch-bulgarischen Fragen zu beteiligen, geantwortet haben, so glaube ich, die Vermittlung oder Mächte vorzusezieren, würde sich aber nicht weigern, an einem Schiedsspruch nur einziger Mächte teilzunehmen, wenn dies notwendig sein werde, um den Frieden zu sichern.

Oldenburgischer Landtag.

Bei der Abstimmung sind folgende Landtagsabstimmungen eingelassen: Denkschrift der Regierung über die Entmischung der Finanzstrukturen des Herzogtums seit 1888. — Ferner eine Reihe Ausschusshörerichte, deren Inhalt für die Allgemeinheit nur geringes Interesse hat. Am wichtigsten hierunter dient uns der Bericht des Beauftragten des Befreiungsausschusses über die Petitionen betreffend das Dienstleistungs- und die südlichen Julungen der Hauptlehrer in Rüstringen. Der Ausschuss beantragt: Der Landtag wolle die Petitionen der Ministerialen Hauptlehrer dem Staatsministerium zur Bekanntmachung übertragen. Die Sachen wird übrigens am Montag im Plenum behandelt. — Einladungen ist ein Antrag des Stadtmagistrates in Ahrensburg, der bittet den hohen Landtag um Änderung der gesetzlichen Bestimmungen über die Zusammenfassung des Provinzialrates und des Kreisausschusses und zwar dahin, daß jede Gemeinde nach Verhältnis ihrer Größe ein Einwohnerwahlrecht vertrate und das je 1000 Einwohner ein Vertreter komme. Montag 21. d. M. findet eine Plenarsitzung statt. Auf der Tagesordnung stehen 19 Punkte. Darunter auch der Bericht des Eisenbahnausschusses über das Befreiungsvorrecht von Arbeitern der Eisenbahnen. — Einladungen ist ein Antrag des Bogenfabrikat in Delmenhorst, betreffend Einlegung eines Vertragsvertrages auf der Strecke Bremen-Oldenburg.

Der Stemmin- u. Ringklub Cap Horn
hält seine diesjährige
Große öffentliche Preis-Maskerade

— 30 Preise. — am Sonnabend den 22. Februar im Kaiser-Wilhelm-Daal ab. — 30 Preise. —

Verein der Kunstreunde für Wilhelmshaven-Rüstringen

Die Kaiser-Friedrich-Kunsthalle

wird am Sonntag, dem 23. d. M., mittags 12 Uhr, mit der Eröffnung der Frühjahr-Ausstellung feierlich eingeladen.

Die Mitglieder werden hierdurch dazu eingeladen.
** Besonders Einladungen ergeben nicht.**Von 1 Uhr ab ist die Ausstellung für jedermann geöffnet.
Wochentags von 11—2 u. 3—6 Uhr, Sonntags von 11—6 Uhr.
Eintritt für Mitglieder bei Vorzeigung der Karte frei.
Nichtmitglieder zahlen: für den einmaligen Eintritt 50 Pf.

DER VORSTAND. BARTELT.

Max GröscheKaiserstr. 15 neben Café Wilhelm
Herrn- u. Damen-Frisier-Salon.
Unterfütigung lämst. Haararbeiten.**Einswarden Tivoli Einswarden**

Sonnabend den 22. Febr., abends 8 Uhr:

Grosse Spezialitäten - Vorstellung.Preise des Abends: Im Vorortsaal 1. Platz 75 Pf., 2. Platz 50 Pf.,
an der Abendholle 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pf.Zu zahlreichem Besuch laden höflich ein
Joh. Roth. Brandtius, artistischer Direktor.**Schützenhof Rüstringen**

Karl Görissen.

Sonnabend den 22. d. M.: Bodbiest.

Am Sonntag den 23. d. M.:

Grosser KappenballUm 10 Uhr: Große Polonäse
unter Vorontritt eines Ziegenhodgespanns.
Bitte um zahlreichen Besuch.**Volksverein Gandersee.**Sonntag den 23. Febr. er., nachm. 4 Uhr,
im Lokale des Wirt's Linke:**Versammlung.**

Tagesordnung:

1. Die politische Lage (Referent Landtagsabgeordneter Ad. Schulz-Rüstringen).
2. Freie Diskussion.

Es wird erwartet, daß alle Mitglieder erscheinen.

Der Vorstand.

Billiger Kohlen-Berkauf wegen Umzug.Sonnabend den 22. d. M., nachm. von 3 Uhr ab
Sonntag den 23. d. M., vorm. von 7.30 Uhr an
verkaufe ich die vorhandenen**Nusskohlen u. Braunkohlenbriketts**

bedeutend billiger ob Lager Marktstr. 35.

Bei Abnahmen von 5 Zwt. und mehr frei Haus.

Die Masse muß es bringen!

Nur durch eigene bedeutende Fabrikation sowie durch Verarbeitung aller unnötigen Dingen ist es uns möglich, zu den billigsten Preisen noch eine wirtschaftliche Qualitätsgarantie zu liefern. Machen Sie bitte einen Beruf! Sie werden Kunden für die Dauer. Wiederverkäufer erhalten haben.

Albracht & Bering, Zigarren-Gabrit

Verkaufsstelle: Marktstraße 25. — Telefon 919.

Emden.Möbel
aller Art kann man am besten und billigsten in vorzüglicher Ausführung in **Reibers Möbelhaus**, Krahnenstraße 42. — Auftrachten von Sofas und Matratzen in eigener Werkstatt.**Mein Total-Rüsverkauf**

liest Ihnen beim Einkauf von

Wäsche für Konfirmanden

die unerreichten Vorteile.

Konfirmanden-Hemdchen 50 Pf. 0.85, 1.00, 1.25 bis 2.20 Mk., Konfirmanden-Bluse 75 Pf. 0.75, 0.95, 1.15 bis 2.00 Mk.
Konfirmanden-Anhänger u. Tüllerecke 50 Pf. 1.25, 1.40, 1.45, 1.95 bis 4.00 Mk.
Konfirmanden-Lätzchenstücke mit Spalte 50 Pf. 15 Pf.
Weiße und farbige Handtücher: Wasch 25 Pf. an.
Unterlaken, Körteile, Tröpfchen, Schürzen usw. weit unter Preis.**Göterstraße 4 Ernst Döen. Ede Hinterstr.****Sozialdem. Wahlverein**

Rüstringen-Wilhelmshaven.

Sonnabend den 22. Febr., abends 8 1/2 Uhr:

Mitgliederversammlung

in Sadewassers Tivoli.

Tages-Ordnung: II. a: **Vortrag:** Zum Gedächtnis Karl Marx' anlässlich seines 30. Todestages (14. März).

Türkontrolle: Besetze 29, 30, 31, 32.

Wilhelm-Theater.

Sonnabend den 23. Februar,

nachmittags 3 1/2 Uhr:

NORASchaupiel in drei Akten von
Henrik Ibsen.

Abends 8 Uhr: —

Reinstdorf! Reinstdorf!

Ein WalzertraumOperette in drei Akten von
Oscar Straus.**Friedrichshof.**

Montag, den 24. Februar,

abends 8 1/2 Uhr,

Große Operettvorstellung
zu kleinen Preisen:**Der siede Bauer.**Operette in einem Akte und
zwei Akten von Leo Fall.**Arb.-Gesangverein Vorwärts**

Hasbergen.

Sonntag den 23. Februar

1. Stiftungsfest

im roten Hause in Ouchting.

Entree: Herren 60 Pf., Damen
frei. Vereine, welche sich geschlossen
beteiligen, 30 Pf.

Anfang 4 Uhr.

Zu zahlreichem Besuch laden
freudigst ein.

Das Festkomitee. Dr. Sander.

Verband d. Galtwirtschaftshilfen

Zel. 814. Wilhelmstr. 8c, 9.

Hestenlager Arbeitsnachweisfür sämtliches Hotel-, Cafè- und
Restaurant-Personal den Herren
Arbeitgebern bestens empfohlen.**Bauhandwerkerkrankenkasse**

der Gemeinden

Gandersee und Delmenhorst.

Sonntag den 23. Febr.,

nachm. 3 1/2 Uhr:

General-Versammlungder Galtwirtschaft in
Gandersee.

— Tagesordnung: —

1. Redningsablage.
2. Vorstandswahl.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

NB. Die Abredung liegt vom
10. bis 24. Februar bei Stellvertreter
zur Einflößung der Mitglieder
aus.

D. O.

Schnellsachensoll für Konfirmandengeschäfte
etwa 1000 zu jedem annehmbaren
Preis. Gartensachen, Mithilfe-
lädtchen &c. — Dafürbitte gebra
Rüstringen.**Wih.-Rüstringer-Strassen- u. Treppen-Reinigungs-Institut**

empfiehlt sich zur Übernahme der Reinigung von

Straßen, Trottoirs usw. zu mittleren Abonnementssätzen. — Auch

übernehmen wir die tägliche Reinigung der Treppenaufgänge sowie

die damit verbundenen Nebenarbeiten unter Garantie für höhere

Arbeit, gewissenhaft und pünktlich.

Wih.-Rüstringer-Strassen- u. Treppen-Reinigungs-Institut.

Gemeinde: Wih.-Rüstringen.

Sonnabend: Wih.-Rüstringen.

Gemeinde: Wih.-Rüstringen.

Gemeinde

Die entnommenen aus demselben: Die Einwohnerzahl der Stadtgebiete betrug nach der letzten Volkszählung am 1. Dez. 1910 2308, der Flächenwert 1482 Hektar, die gem. Wert der Grundstücke und Gebäude 10271458 M. Die Grund- und Gebäudewerte betragen 10085,53 M. Die Einkommenssteuer 20755 M. Die Gesamtsumme 30813,00 M. Das Vermögen sehr hoch folgende Werte zusammen: 1. Abgabenleistungen für Kapitalisation Schatzwelle 423,00 M., Abfindung für Wege während des Krieges 12899,12 M., 330 Durchschnittsgrundstücke am Schatzwelle 495,00 M., zusammen 13787,12 M. Die Schatzwelle, die auf L. aus einer Kastelle für den Bau der Straße aufgenommen am 1. Januar 1910 10000 M. (Vorher 5000 M.) restig 4625,00 M., und 2. aus einer Kastelle für die Straßenbeleuchtung Schatzwelle und Küstenfel soviel als schwierige Kastelle aufgenommen, bislang schwierig 3. St. (Vorher 8000 M. zusammen), betragt insgesamt 12425,00 M.

Für Straßenunterhaltung (befestigte) und Gehölze an Wegesäulenlinien sind 500 M. eingesetzt, für Unterhaltung und Verbehandlung der Wege und Plätze (Grund- und Gebäudesteuer) 2000 M.

Für Straßenbeleuchtung a) Stromflossen der gelannten Beleuchtungsanlagen einschließlich Lampensteuer 2049,37 M., b) Verzehrung des Voltagesetzes 400 M., c) neue Beleuchtungsanlage von Ulm bis Markendorf Brücke (Grund- und Gebäudesteuer) 1500 M.

Die Steuern sind vorgegeben: a) Umlagen nach der Grund- und Gebäudesteuer, 0,4% vom gem. Wert, 2323,25 M., b) Wegeumlage, umzulagen nach dem gem. Wert 5000 M., c) Umlage nach der Gesamtsumme 3149,37 M. Es sind aufzubringen nach der Grund- und Gebäudesteuer 7861,24 M. und nach der Einkommenssteuer 2121,38 M. = 0,7% nach dem gem. Wert und 10% von der Einkommenssteuer.

Gemäß mirre von Bürgermeister vorgedachten, eine Kommission zu wählen, die die Auskundierung über das Vermögen des Stadtbüros mit der eingerichteten Stadt herstellen soll. Der Vorsitzende ist zu bestimmen. Die Kommission wird den Herren Gerdts, G. S. und Renger vertraut. Ein ordentlicher Rat schließt in Einigung und Zustimmung mit 12750 Rot ab. Bei dem Titel „Straßenunterhaltung“ macht Herr Krämer darauf aufmerksam, daß in der letzten Sitzung der Städte darüber entschieden sei, daß den Auftrag, den von der Stadt angeordneten Belegschaften zu erledigen, Reichsbürgertreue seien die Anträge aber, ob sie ihre Leistungen einreichten, mit ihren Ansprüchen abgestimmt worden. Über dieses Verhalten der Stadt sei mit Redekunsttuung vorzuhören. — Der Bürgermeister erwidert darauf, daß das amliegend ein Bürgerstimmabstimmung sei, die Beute müßten die Erfordernisse erhaben. Wenn sich jemand an die gewohnt hätte, wäre sofort das ürige veranlaßt worden. — Der logenname „Schwarzer Weg“ und die Südmühle tragen füllig den Namen „Neugradener Weg“ erhalten. — Bei dem Titel „Straßenbeleuchtung“ wird beschlossen, eine Petition an die Kirche des St. Briccius-Gemeinde, wo die Straße einen schönen Anblick macht, einzurichten. — Bei dem Kapitel „Kapitulaturvermögen“ wird darauf hingewiesen, daß der logenname „Neuerath“ nach dem Stadtbüro erhobt, aber nicht in Betrieb verbleibt ist. — Dem ordentlichen Rat 1912/13 wird lobend zugestimmt.

Der außerordentliche Rat schließt mit 16000 Mark Einschöpfung und Ausgabe ab. So besteht hier über die bereits im vorigen Jahre bewilligte Beleuchtungsanlage. Dabei zieht Herr Krämer die Wahl einer Beleuchtungskommission an. Der Vorschlag wird angenommen und die Herren Menken, Höhnen und Tack gewählt. Dem außerordentlichen Rat wird sodann zugestimmt.

Unter 2 der Tagesordnung „Bau der Chaussee nach Rossenhausen“. Die Gemeinde Schortens hat beschlossen, eine Chaussee nach Rossenhausen zu bauen. Das Ministerium bat an das Amt Wittenberg eine Schreiben gesendet und darin die Ansicht ausgetragen, daß auch die Stadt Wittenberg ein Interesse an der Straße habe. Die Landesstaat übernimmt 20 Prozent der Kosten. Die Landesstaat wurde auch noch einen kleinen Teil übernehmen. Die Aufträge möglichen ebenfalls einen Teil beitreten. Ausgaben werden 7000 Mark nicht sein. Herr Gerdts meint, daß die Schausseebauzeit nicht mehr als 10 Tage einzufallen dürfe. — Der Vorsitzende soll nicht ein 2 Meter breite Sommerweg, ein 1 Meter breites Winterdamm und ein 1 Meter breiter Graden angelegt werden. Beschlusses wird 10 Tage, der Kosten dieser Straße nach Rossenhausen aufgetragen.

3. Berichtsdebatte. Angeregt wurde, daß Verhältnis über Einsichtnahme der östlichen Seite des Stadtbüros in Neugraden erörtert und Auskunft des neuen Schülers gefordert werden soll.

Der Vorsitzende der Kirchengemeinde Neudorf beantragt, den Weg nach dem Kirchhof Neudorf, der noch zu einem Teil mit Heidebewalden verdeckt ist, auszumachen. Nach längerer Debatte wird beschlossen zum Ausbau eines Weges der Schausseebau bis zur Neudorfer Straße ein Drittel der Gesamtkosten zu übernehmen und spricht die Stadtbürodebatteleitung die Erwartung

aus, daß den anderen Teil die Kirchengemeinde und das Amt tragen möge.

Sodann werden noch einige Wegebausserwürfe gestellt gemacht, die sich auf den Ausbau nach der Schausseebau und auf den Ausbau der Schausseebau nach der Schausseebau und auf den Ausbau der Schausseebau nach der Schausseebau beziehen. Angetragen wird auch eine Pfisterung des rechten Aufzuges auf der Chaussee nach Schortens. Diese Straße gehört dem Staat und mir dazu erst die Beschaffung eingeholt werden. — Schluß der Sitzung 5 Uhr.

Aus dem Lande.

Die Arbeitszeit der Handwerkerlehrlinge

ist schon des älteren Gegenstand der Erörterung an dieser Stelle gewesen. Arbeitszeiten von 6 Uhr morgens bis spät in den Abend hinein sind keine Ausnahmefälle, sondern für einen großen Teil der Lehrlinge zur Regel geworden. Daß sind dann die Schätzräume oft mangelhaft, so daß von einem Ausruhen zur Sammlung neuer Kräfte kaum die Rede sein kann. In den Aufgaben, die den Innungen und der Handwerkskammer nach dem Gesetz übertragen sind, geht die Regelung und Überwachung des Lehrlingsbetriebs. Zur Richtung eines Schutzes der Verlänger gegen Überarbeitung und Schaffung von Schätzräumen, die den hygienischen Anforderungen entsprechen, haben Innungen und Handwerkskammer in Österreich sich einmal ernstlich der Sorgen über das Lehrlingswesen angenommen und anerkennen müssen, daß die Mägen eine gewisse Bereicherung haben und die Vollversammlung hat sich dem anstrengen müssen. Man einigte sich auf einen Antrag, in dem es heißt:

„Die Lehrer dürfen, soweit nicht für einzelne Gewerbe und Betriebe besondere geheime Bestimmungen bestehen, ihre Lehrlinge in der Regel nur in der Zeit von 6 Uhr morgens bis 7 Uhr abends unter Einhaltung einer einständigen Mittagspause und einer angemessenen Frühstücks- und Verpause beauftragen. Ausnahmen sind für Sonntagsarbeite und solche Betriebe zulässig, wo die gewerblichen Ergebnisse dem Verderben ausgesetzt sind, oder der Betriebsbetrieb nach 7 Uhr abends gänzlich ist. Wird der Ausnahme Gebrauch gemacht, so müssen die Pausen so zeitlich bemessen sein, daß die tägliche Betätigungszeit nicht mehr als 11½ Stunden beträgt. Über die Ausnahme entscheidet der Vorstand der Handwerkskammer.“

Die hier festgelegten Bestimmungen sind trotzdem noch völlig ungängig. Für die Oldenburger Handwerkskammer würde sich die Regelung der Arbeitszeit für Lehrlinge ebenfalls dringend empfehlen. Würde einmal ernstlich an eine Feststellung der tatsächlichen Arbeitszeit heran gegangen werden, man würde eine erhebliche Zahl Fälle ermittelten, wo die Arbeitszeit weit über das hinaus geht, was dem jungen Körper zugemutet werden kann.

Barel, 21. Februar.

Traurige Bodenverhältnisse herrschen hier in Barel. Die Bodenlast, die von einer Verwaltungseinheit unterhalten wird, ist nur im Sommer groß und liegt 25 Minuten von der Stadt entfernt. Um den jungen Leuten, die zur Räucherung mitsuchen, Gelegenheit geben zu können, eine Generalkreisung vorzunehmen, hatte der Bodenmärkte Panthen am Mittwoch nachmittag eine provisorische Bodeneinrichtung geschaffen. Eine hölzerne Waldholzstange diente als Bodenlehne, gerade genug für eine Person. Damit aber nicht so viel warmes Wasser verbracht wurde, mußten zu gleicher Zeit zwei Personen bilden. Der Provisor für ein solches „Bod“ war aber unverständlich hoch. Es mußten dafür 50 Pf. und für Seife und Handtuch noch je 10 Pf. bezahlt werden. Jede Arbeit ist jenes Lohnes wert, oder 50 Pf. für die Benutzung einer einfachen Abwasserwanne ist dann doch entschieden zu horrende. Hoffentlich kommt mit der im nächsten Wasserleitung auch eine zeitgemäße Befriedigung. Tragend notwendig wäre es!

Obenstrohe, 21. Februar.

Unfall. Der Sohn des Bäckermeisters Degen, hier,

geriet mit der Hand in die Brotmischmaschine, wobei ihm die Söhne durchschütteten wurden. Der Schwerverletzte fand Aufnahme im Boreler Krankenhaus.

Oldenburg, 21. Februar.

Einen Giftmord beabsichtigte hier ein Dienstmädchen an seiner Herrlichkeit. Es mischte Klebstoff unter die Speisen. Vor dem Genuss der Speisen wurde die Tat bemerkt und so ein Unglücks verhindert. Das Mädchen wurde verhaftet.

Die Einnahmen aus dem Personen- und Güter-Vertrieb der Oldenburger Eisenbahnen (ausgl. Oldenburg-Wilhelmshaven), betragen nach vorläufiger Ermittlung:

1. aus dem Personenverkehr: | 2. aus dem Güterverkehr: im Jan. 1913 . . . 340 430 M. im Jan. 1913 . . . 899 500 M. | 1912 . . . 217 550 . . . 1912 . . . 155 190 . . .

Wiederholung 1913 . . . 31 880 M. Wiederholung 1913 . . . 84 310 M. Für die Wilhelmshaven-Oldenburger Eisenbahnen wurden noch vorläufiger Ermittlung vereinbart:

1. aus dem Personenverkehr: | 2. aus dem Güterverkehr: im Jan. 1913 . . . 80 800 M. im Jan. 1913 . . . 125 500 M. | 1912 . . . 70 550 . . . 1912 . . . 102 820 M. Wiederholung 1913 . . . 10 250 M. Wiederholung 1913 . . . 23 400 M.

Bekertede, 21. Februar.

Neben ein schreckliches Brandunglück in Hellermoor wird dem „Ammerländer“ berichtet: Als Mittwoch mittag der in Hellermoor wohnende Dorfkircherrundland sich nach Zwischenabn abgeben hatte, um dort auf dem Standesamt die Geburt eines Kindes anzumelden, hatten sich andere kleinere Dienste des Herren Sr. in den Bette von Streichholzern zu legen gewußt und damit das Feuer in der Scheune in Brand gesetzt. Alsdann stand auch das Wohnhaus in hellen Flammen und als Radbom zu Hilfe eilten, war ein kleiner etwa vierjähriger Sohn des Sr., der sich auf dem Bett befunden hatte, leider schon erstickt bzw. verbrannt. Frau Sr. die noch knapp im Bette lag, konnte noch eben mit gewauer Rot aus dem brennenden Gebäude gerettet werden. Auch der ganze Viehstand, 4 Schweine, 1 Schaf und 1 Küch sind den Flammen zum Opfer gefallen.

Delmenhorst, 21. Februar.

Eine Sitzung des Ausschusses der höheren Schulen, des Gesamtstadtrats und des Stadtrats fand gestern abend in der Aula der Realischule statt. Im vorläufigen Sitzung beschloß der Ausschuss der höheren Schulen, Art. 31m auf Widerfuß an die Oberrealschule als technische Lehrerin aufzustellen. Der Gesamtstadtrat beschloß ohne Debatte, an der fahrt. Offizielle zu Ostern zwei neue Stufen einzurichten. Beiter wurde in erster Lesung erledigt, einen an der Lünen- und Anton-Günther-Straße belegenen Raum für 3 Werk pro Quadratmeter zum Kauf einer Falle, Volksschule von dem Kaufmann Warne zu kaufen. Der weiter vorgetragene Anlauf eines Blaues an der Bismarckstraße zum Bau einer neuen Volksschule wurde, nachdem mehrere Redner dagegen gepröbt hatten, vom Vorstand zurückgezogen. Nach längerer Debatte wurde befestigt, einen weiteren Lehrer an der Fortbildungsschule anzustellen. Der Gesamtstadtrat stimmte einem vorliegenden Statut betr. bauliche Veranstaltungen der Stadtkommune Delmenhorst in erster Lesung zu. Weiter wurde angestimmt, kleinere Grundstücksflächen für die Bahn Delmenhorst-Harvestadt zu kaufen. Eine lange Debatte entzog sich über die Anstellung des gewünschten Sportvereinleitenden. Wir kommen darauf besonders zurück. Der Antrag des Wohlgerichts auf Verleihung der Beamtenbezirke wurde mit 17 gegen 7 Stimmen der 4 Stimmenabstimmung abgelehnt. Die Übernahme der Bürgschaft für eine Anleihe des Baumvereins ist dann doch entschieden zu horrende. Hoffentlich kommt mit der im nächsten Wasserleitung auch eine zeitgemäße Befriedigung. Tragend notwendig wäre es!

Ein Deutelsmädel! Jetzt sind beide gleich stark, was wird nun? dachte ich.

„Hörst!“ Radda steckte die Pistole in den Gürt und sprach zu Zobar: „Ich kann nicht, dich zu töten, sondern mich dir zu verlöben; wirf das Messer fort!“ Er warf es fort und blieb ihr düster in die Augen. Ganz sonderbar war es, Bruder! Da standen sich nun zwei Menschen, alle beide gut und schön, gegenüber, und voll wilden Hasses blieben sie einander an.

„Ach höre mich an, Voito! ist Liebe dich!“ sagte Radda. Zener justte nur die Achseln, als wären ihm Hände und Füße gebunden. „Vielen Jünglinge habe ich gesehen, viel schmäler und hässlicher als du bist du Seela und Antil. Zeder von ihnen würde sich den Schmerz abstreifen lassen, sobald ich mit dem Auge zucke. Alle würden mir zu Jühen fallen, wenn ich es wünschte. Aber was nützt es? Sie sind ohnehin nicht sehr tapfer, bei mir würden sie ganz weidlich werden. Es gibt nicht mehr viele mutige Jünglinge in der Welt, Voito. Niemals habe ich jemand geliebt, Voito, dich oder lieber ich. Reben die Liebe ich auch die Freiheit! Dieserzeit liebe ich noch mehr als dich. Ohne dich mag ich jedoch nicht leben, wie auch du nicht ohne mich leben willst. So will ich deum, daß du mein bist mit Seela und Leid, hörst du? — Voito lächelte.

„Woher höre ich es. Deine Rede erfreut mein Herz! Sprich noch weiter!“

„Noch etwas will ich dir sagen, Voito: wie du dich auch immer wehren magst, ich werde dich besiegen, du weißt mein kein. Dein Verlierer keine Zeit — du bist meiner Künste und Kunst überlegen. Seit ich auf dich kam fühlst du dich nicht mehr so gut wie früher.“

„Ich feierte in Zager zurück und erzählte alles den Aten. Sie lachten nach und beklagten zu worten und zu läden — was aus alldem werden würde. Und es geschah folgendes: Als wir uns alle um das Feuer versammelten, da kam auch Voito. Er war niedergeschlagen und abgemagert nach dieser Nacht, seine Augen lagen tief, er leinte sie zum Boden nieder und sprach zu uns, ohne sie zu erheben.

„Hört, was geschieht, Kameraden; heut Nacht habe ich in mein Herz geschaut, und darin keinen Platz für mein altes, freies Leben gefunden. Nur Radda lebt darin — sonst nichts! Wie eine Königin lächelt sie, die schöne Radda! Sie liebt ihre Freiheit mehr als mich, ich aber liebe sie mehr als meine Freiheit, und ich habe beschlossen, mich vor Radda tief zu verneigen, so wie sie es befahl, damit alle sehen, wie ihre Schönheit den festen Voito Zobar besiegt hat, der bis-

Makar Tschudra.

Von Maxim Gorl.
(Schluß)

Makar reinigte seine Hände von der Asche und begann sie aufs neu zu füllen. Er wischte sich fester in seinem Kopf ein und blieb von meinem Bogen in sein altes, von Wind und Sonne gebräunte Gesicht. Er schaute streng und ernst den Kopf und hörte etwas vor sich hin; der volle, graue Schnurrbart bewegte sich und der Wind ließ sein Haar auf dem Kopf aufblitzen. Er glich einer alten, vom Wind getroffenen Eiche, die aber stark, fest und im Bewußtsein ihrer Kraft stolz geblieben war. Das Meer röhrt immer noch ruhig an die Ufer, und der Wind trug nach wie vor das Meerengeläut über die Steppe. Die Wellen, die sich an Himmel gesammelt hatten, machten die Herbstnacht noch finstere und grausame.

Voito ging Schritt für Schritt mit gekrümmtem Kopf und schlaff herabhängenden Armen; als er an den Bogen in der Schlucht gelangte, legte er sich auf einen Stein und seufzte so jammerlich, daß mir das Herz vor Mitleid überging; ich achtete mich ihm. Worte bringen seinen Trost im Innern nicht wieder: „Ja, ja eine Stunde, die zweite und dritte ist noch schwächer.“

Ich lag direkt daneben. Es war eine helle Nacht, der Mond überflutete mit Silberlicht die ganze Steppe, die man weit übersehen konnte.

Wohllich lag ich, wie sich Radda schnell Scheitern

Mit wurde freudig zumute. Das ist schön, dachte ich — ein braues Wädeln. Radda ging zu ihm heran, er hörte nichts. Er legte die Hand auf seine Schulter; er eroberte Voito, löste die Hände und erhob den Kopf. In einem Kuwong er lag auf und ergriß sein Messer. Radda rief ihm zu:

„Wirst es fort! Ich zerdrücke dir den Schädel! Sie hielt eine Pistole in der Hand und zierte nach Zobars Kopf.

Ein Deutelsmädel! Jetzt sind beide gleich stark, was wird nun? dachte ich.

„Hörst!“ Radda steckte die Pistole in den Gürt und sprach zu Zobar: „Ich kann nicht, dich zu töten, sondern mich dir zu verlöben; wirf das Messer fort!“ Er warf es fort und blieb ihr düster in die Augen. Ganz sonderbar war es, Bruder! Da standen sich nun zwei Menschen, alle beide gut und schön, gegenüber, und voll wilden Hasses blieben sie einander an.

„Ach höre mich an, Voito! ist Liebe dich!“ sagte Radda. Zener justte nur die Achseln, als wären ihm Hände und Füße gebunden. „Vielen Jünglinge habe ich gesehen, viel schmäler und hässlicher als du bist du Seela und Antil. Zeder von ihnen würde sich den Schmerz abstreifen lassen, sobald ich mit dem Auge zucke. Alle würden mir zu Jühen fallen, wenn ich es wünschte. Aber was nützt es? Sie sind ohnehin nicht sehr tapfer, bei mir würden sie ganz weidlich werden. Es gibt nicht mehr viele mutige Jünglinge in der Welt, Voito. Niemals habe ich jemand geliebt, Voito, dich oder lieber ich. Reben die Liebe ich auch die Freiheit! Dieserzeit liebe ich noch mehr als dich. Ohne dich mag ich jedoch nicht leben, wie auch du nicht ohne mich leben willst. So will ich deum, daß du mein bist mit Seela und Leid, hörst du? — Voito lächelte.

„Woher höre ich es. Deine Rede erfreut mein Herz! Sprich noch weiter!“

„Noch etwas will ich dir sagen, Voito: wie du dich auch immer wehren magst, ich werde dich besiegen, du weißt mein kein. Dein Verlierer keine Zeit — du bist meiner Künste und Kunst überlegen. Seit ich auf dich kam fühlst du dich nicht mehr so gut wie früher.“

„Ich feierte in Zager zurück und erzählte alles den Aten. Sie lachten nach und beklagten zu worten und zu läden — was aus alldem werden würde. Und es geschah folgendes: Als wir uns alle um das Feuer versammelten, da kam auch Voito. Er war niedergeschlagen und abgemagert nach dieser Nacht, seine Augen lagen tief, er leinte sie zum Boden nieder und sprach zu uns, ohne sie zu erheben.

„Hört, was geschieht, Kameraden; heut Nacht habe ich in mein Herz geschaut, und darin keinen Platz für mein altes, freies Leben gefunden. Nur Radda lebt darin — sonst nichts! Wie eine Königin lächelt sie, die schöne Radda! Sie liebt ihre Freiheit mehr als mich, ich aber liebe sie mehr als meine Freiheit, und ich habe beschlossen, mich vor Radda tief zu verneigen, so wie sie es befahl, damit alle sehen, wie ihre Schönheit den festen Voito Zobar besiegt hat, der bis-

Burhave, 21. Februar.

Auf traurige Weise ums Leben gekommen ist hier der zehnjährige Sohn des Bahnwarts. Der kleine war mit seinem sebenjährigen Bruder auf eine tiefe Stütze, welche nur mit einer dünnen Glasscheibe auseinander war, gegangen und ist dabei durchgebrochen. Da er sich nicht mehr mit Hilfe seines kleinen Bruders retten konnte, lief dieser nach Hause und rief seine Eltern von dem Unglück in Kenntnis. Der sofort herbeieilende Vater konnte jedoch seinen Sohn nun noch als Leiche aus dem nassen Element herauziehen.

Rordenham, 21. Februar.

Die Steuerrolle der Stadtgemeinde Nordenham liegt vom 20. Februar bis zum 5. März einheitlich im Rathaus zu Rordenham zur Einsicht der beteiligten Steuerpflichtigen aus. Die Einsicht ist jedem in der Rolle verzeichnet, jedoch nur in Bezug auf seine eigene Steuerantragung, gesta ist. Gegen das Ergebnis der Steuerantragung steht den Steuerpflichtigen das Rechtsmittel des Einspruchs zu und spätestens am 26. März, für die auswärtigen Steuerpflichtigen, an welche nach Artikel 48 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes und Artikel 33 des Vermögenssteuergesetzes eine besondere Benachrichtigung über ihre Steuerantragung zu erfolgen hat, ist die obige Einspruchfrist nicht maßgebend.

Ginswarzen, 21. Februar.

Das Arbeitsbeschaffungsamt von Rordenham ein Maßregelungsbureau. Das charakterisiert sich durch folgende Fälle: Der Eingesetzte W. ist seit fünf Wochen arbeitslos, machte jeden Tag zweimal die Torte nach Rordenham; jedesmal wurde ihm die Antwort gegeben, es sei keine Arbeit. Wie ungemein es für einen Familienvater von sechs Kindern ist, jetzt keine Arbeit zu erhalten, kennt niemanden zu fördern. Werden doch jeden Tag auf der Werft, Bochumer Arbeit und Metallwerke, 30–40 Arbeiter eingestellt. Es ist eben üblich geworden, daß die auswärts kommenden bezugt werden. Der Schätzmaßnahmen der Arbeiter wird dadurch nicht gefördert. Solche Fälle kommen öfter hier vor, das beweist, wie berechtigt die Forderung der Bauarbeiter ist, einen variativen Arbeitsbeschaffungsamt zu schaffen.

Der Arbeiter-Turnverein "Vorwärts" beobachtigt vom 15. März ab jede Woche zweimal Schulturnen einzurichten. Es sei hiermit die Arbeitserfordernis darauf aufmerksam gemacht, die Kinder diesen Turnfesten zuzuführen.

Aus aller Welt.

Skandal in der Kirche. Ein Kirchenkandal hat sich in Tambach in Thüringen zugriffen. Die Vorsteherin des dortigen evangelischen Töchterheims nahm schon früher verschiedentlich Anstoß an den Predigten des Pfarrers Kars, eines zwar nicht liberalen, doch keineswegs so streng orthodoxen Predigers, wie es die Vorsteherin wünschte. Als der Bischof beim letzten Gottesdienst wieder nicht im Sinne der Dame sprach, erhob sich die Vorsteherin plötzlich und wünschte ihren Jünglingen, ihr zu folgen. Die bestürzten jungen Mädchen, wie die anderen Kirchenbesucher nahmen Anstoß an der Störung, und es entstand ein großer Zumbal, der sich erst legte, als die jungen Mädchen die Kirche verlassen hatten. Der Bischof bat sich bei seiner vorgesetzten Kirchenbehörde beschwert; diese bat ein gerichtliches Verfahren gegen die Vorsteherin einleiten lassen.

Deutsche Handwerker, die seit Monaten ihr Gewerbe in ganz Deutschland betrieben, sind jetzt von der Polizei in Frankfurt am Main und Hamburg festgenommen worden. Es handelt sich um den Handlungsbüchsen Schulze, der vorgestern in Frankfurt a. M. verhaftet wurde; um den Handlungsbüchsen Müller und den Kommiss Blum. Die Frankfurter Polizei telegraphierte nach Hamburg, durch die Aussage Schulze sei festgestellt worden, daß auf dem Hamburger Güterbahnhof große Vorräte von Waren, die die drei Beträger sich erledigt hätten, lagerten; außerdem befanden sich die beiden Komplizen Schulze auf dem Weg

her mit den Mädchen spielt wie ein Falke mit den Enten. Dann wird sie meine Frau werden, mich lieblosen und lässen, so daß ich keine Lust mehr haben werde, auch wieder zu singen. Wir haben zu und verstanden nichts. Am liebsten wären wir fortgegangen, um nicht zu sehen, wie Dotto Jabor einen Mädchen zu führen füllt – wenn auch Radda das Mädchen war. Man erfuhr ein Schon Gefühl, das Herz wurde bestimmt.

"Nun!" rief Radda Jabor zu.

"Ha, hab' keine Eile, du kommst noch zurück, es wird dich langweilig werden" – gab er ihr lachend zurück. Sein Lachen klang wie Stahlgeflüster.

Das ist alles, Komme doch! Was bleibt jetzt zu tun? Es gilt zu erproben, ob meine Radda ein so starkes Herz hat, wie sie es mir zeigte. Ich will die Probe machen, verzeiht mir, Bruder!

„Ach! Noch hatten wir keine Zeit, zu erraten, was Jabor begonnen wollte, da lag schon Radda an der Erde, und in ihrer Brust lag Jabors trauriges Messer so tief, daß nur der Griff sichtbar war. Wir standen erschrocken.

Aber Radda riß das Messer heraus, wort es bei Seite, stopfte die Wunde mit einer Strohähre ihres schwarzen Haars zu, lächelte und sprach laut und vernehmbar:

„Leb' wohl, Jabor! Ich wußte, daß du es tun würdest. Ich lieb' dich! ... Und sie starb.

Die neue Kunsthalle.

Von fachmännischer Seite gehen uns auf Buntich folgende Ausführungen zu:

Die Kunsthalle des Vereins der Kunstfreunde für Wilhelmshaven-Münsterland ist nunmehr fertig gestellt und soll am Sonntag den 23. d. M. durch eine einfache Feierlichkeit eröffnet werden. Der Bau ist unten in vieler Beziehung

nach Hamburg. Die Waren wurden tatsächlich auf dem Hamburger Güterbahnhof gefunden und beschlagnahmt. Es war ein Ballen Tuch im Gewicht von 1050 Pfund, jedes große Stück Schwanzwölde Uhren, 72 Matratzen und mehrere Rüben mit wertvollen Geweben. Durch weitere Nachforschungen wurde festgestellt, daß Blum, der mit Müller in Hamburg angekommen und in einem Hotel in der Nähe des Güterbahnhofs wohnte, bereits auf dem Bahnhof nach den Waren gefragt hatte. Er wurde verhaftet, und bald darauf konnte auch Müller festgenommen werden. Alle drei Verhafteten haben ein Geständnis abgelegt.

Brave Tat. Der 53jährige Eisenhändler A. Serges in Schwerte hatte sich auf der "Eisenindustrie"-Aktionsschiffahrt am 14. November 1912 bei der Arbeit schwere Brandwunden zugezogen. Im Krankenhaus stellte es sich heraus, daß zur Bedeutung dieser Brandwunden die den gesunden Körperenteil entnommene Haut nicht ausreichte. Daraus erhob sich der 52jährige Leopold Stürz, der gleichfalls im Krankenhaus lag, die zur Heilung nötige Haut von seinem Körper abnehmen zu lassen und unterzog sich mutig der schwerhaften Operation. Die Hütten- und Walzwerksberufsgenossenschaft hat nunmehr dem tapferen Lebensretter ihre Anerkennung unter Überreichung eines Geldbetrages von 100 Mark zum Ausdruck bringen lassen.

Ein tragisches Ende. Das tragische Ende einer 112 Jahre alten Frau wird aus Belém do Pará in Brasilien berichtet. Dona Carlota Barboza erfreute sich trotz ihres hohen Alters volliger geistiger und körperlicher Gesundheit. Sie lebte in zwar bescheidenen aber auskömmlichen Verhältnissen. Die frischende alte, vereinigte Kinder ihr längst im Tod vorausgegangen waren, wurde nicht nur von ihren vielen Enkeln und deren Enkeln und Urenkeln vergötzt, sondern auch von allen, die sie kannten, und deren war es eine große Zahl. Sie lebte noch die leidet im Aussterben begriffene brasilianische Kunst des Träubens, bei der Morden und Selbstmord gleichsam unermüdlich ineinander übergehen. Sie berichtete von dem Leben der Vorfahren, von den geheimen Kräften der Indianer und afrikanischen Legenden, welche mit den Slaven aus dem schwarzen Erdkreis herübergekommen waren. Ihre weise jugendliche Tochter liebte sie mit kleinen, von ihr selbst gebundenen Kuchen zu bewirken. Diese Kuchen bestanden aus Maismehl und Zucker. Zur Jahreswende wollte sie einen besonders großen Vorrau herstellen, dabei ergab sich ihr unglaublicher Zettel, der als Rattenfalle dienen sollte und mit Arsenit vermischt war. Sie fügte von ihren Kuchen und erkrankte sofort unter allen Anzeichen einer heftigen Vergiftung. Herzliche Kunst vermochte die Arznei nicht mehr zu retten, aber die tapfere Frau achtete ihre entstehenden Qualen nicht und bestand darauf, daß vor ihren Augen die tödbringenden Kuchen vernichtet würden. Man willigte ihrem Wunsche. Dadurch entstand leider das Gericht, welches auch in die Presse ging. Dona Carlotta sei freiwillig aus dem Leben geschieden. In Wahrheit ist diese 112 Jahre alte Frau im Angesicht eines unwohlven Todes wie eine Heldin gestorben.

Russische Beamte als Raubmörder. Das "B. T." meldet: Vor einigen Wochen wurde in der Wossili-Ostrom-Straße in Petersburg in ihrer Wohnung in Abwesenheit ihres Mannes eine Frau Thieme ermordet und beraubt. Befehlshaber ist der Petersburger Geheimpolizei gelungen, die beiden Mörder zu verhaften. Sie gehören beide den besten Gesellschaftskreisen an, so daß der Tod ein großes Aufsehen erregt. Der Mörder heißt Dalmatow. Er ist der Sohn des Staatsrats Dalmatow, der im Ministerium des Auswärtigen der Chancellerie arbeitet. Dort ist auch der junge Dalmatow, der 26 Jahre alt ist, angestellt. Es stand ihm eine glänzende diplomatische Karriere bevor. Er wurde vom Ministerium mehrfach mit wichtigen Aufträgen ins Ausland geschickt. Sein Onkel bei dem Raubmord war ein anderer Beamter, der 21jährige Jurist Vladimir Grisimow, der Sohn eines Generalleutnants und Rittergutsbesitzers bei Piestau. Beide Mörder waren als Ledermann in Paris, Berlin und Petersburg bekannt. Sie waren auf

ungeklärten Bedürfnissen an kultureller und künstlerischer Betätigung angepaßt. Er ist mit seinen bescheidenen Dimensionen als ein Provisorium gedacht, das für etwa zehn Jahre (hoffen wir es!) die Veranstaltungen auf den Gebieten der Malerei, der Plastik, des Kunstgewerbes und der Baukunst aufnehmen soll. Der Platz, auf dem die Halle steht, gehört dem Reichstheater und ist dem Verein nur auf Widerruf zur Verfügung gestellt worden. Es hat immerhin einen Kampf geflossen, ehe die „möglichen“ Interessen sich dazu bereit finden ließen, der Kunst in unserer Stadtgemeinde einen provisorischen Platz einzuräumen. Ähnliche Schwierigkeiten waren bei der Geldbeschaffung für den provisorischen Hallenbau zu überwinden. Ein Denkmalsverein gab seine edlen Abichten auf und stellte die gesammelten Mittel dem zweitwöchig glücklicheren Gedanken zur Verfügung, einer Kaiser-Friedrich-Kunsthalle zu bauen. Die zweite Quelle gab der Staats- und die dritte ein ungenanntem wohlbewilligtem Großindustriellen des Rheingebiets. Der Verein befindet sich demnach in der glücklichen Lage, nur die Sime, d. h. etwa zwei bis drei Prozent Amortisation für rund 30 000 Mark Bauosten aufzubringen zu müssen. Das verausgabte Kapital soll wieder aufgefunden und später für das definitivum verwandt werden.

Die Kunsthalle repräsentiert sich noch außen hin als ein durchaus gefälliger Bau, dessen Formen den inneren Zweck des Gebäudes allerdings noch charakteristischer hätten zum Ausdruck bringen können. Einige technische und ästhetische Sünden (verputzte Rinnen und Steinquader nachhaltender Betonfussfuß) schwächen den sonst befriedigenden Eindruck noch mehr ab. Der Haupteingang zur Halle liegt an der Goethestraße. Er ist durch ein allzu hohes Gittertor betont, das weit über die vorhandene Einfriedung hinausragt und die Kunsthalle, räumlich bedroht, von der Straße trennt, anstatt sie mit dieser in architektonische Beziehung zu bringen. Durch einen vorgelagerten Windfang gelangt man in einen Vorraum, von dem aus zur Rechten eine

allen Preisen, in allen Restaurants zu leben und gehörten zu den Repräsentanten der Petersburger Gesellschaft. Frau Thiene wurde von Dolmetscher ermordet, der als Jurist verschwunden, die Sache so sein eingetauft, daß seine Polizei der Welt sie erklappt würde. Der Mord geschah am hellen Tage. Die Mörder erbeuteten einen wertvollen Ring, den sie für 300 Mark verkauften. Durch diesen Ring kam die Polizei auf ihre Spur.

Rom im Schnee. Man berichtet aus Rom: Es herrscht hier bei einer Temperatur, die wesentlich milder als in den letzten von Tramontan schart durchwachten Tagen, starles Schneetreiben, das Rom und die Campagna in einen weißen Mantel hüllt und die Bevölkerung in lebhafte Bewunderung des ungewohnten Anblicks versetzt. An der Via Sacra liegen, im Stadtinneren löst er sich auf den Hauptstraßen doch auf und beeinträchtigt überall den Verkehr. Im Vorberlebten finden die Reiter des feinen südlichen Sternstrahler unter der weißen Luft zusammen, während an den Abhängen des Pincio die Schlafengang ihre Begeisterung in gewaltigen Schneeschlämmen auslädt. Wundervoll ist der Anblick, den die überwunderten Kuppeln der Hügelstadt von der Villa Medici aus gewähren.

Brandenburg häuser in Tokio niedergebrannt. In dem Bezirk Standora in Tokio ist gestern früh ein Eisenbahnbrücke ausgebombt. Das Feuer kam in der Halle der Artillerie aus. Es wurde durch den starken Sturm entfacht und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß es sich schließlich auf das ganze Stadtviertel ausdehnte. Die Garnison rückte aus und unterstützte die Feuerwehren; alle Bewohner waren vergeblich. Standora ist der Mittelpunkt des studentischen Lebens. Mehrere Schulen und Erziehungsanstalten sind niedergebrannt. Amtlich ist festgestellt, daß fast 400 Gebäude zerstört sind; die Zahl der Obdachlosen, die im Südwesten Unterkunft suchen, wird auf 15 000 Personen geschätzt. Der Schaden wird auf Millionen von Yen geschätzt.

Radikal wird noch gemeldet: Der Brand, der im Hotel der Heilsarmee in Ganda ausgebrochen war, wurde durch den starken Sturm entfacht und verbreitete sich mit großer Schnelligkeit, so daß er sich schließlich über das ganze Stadtviertel ausdehnte. Die Garnison rückte aus und unterstützte die Feuerwehren. Alle Bewohner waren vergeblich. Ganda ist der Mittelpunkt des studentischen Lebens. Viele Schulen und Erziehungsanstalten sind niedergebrannt. Amtlich wird festgestellt, daß 300 Gebäude zerstört worden sind. Die Zahl der Obdachlosen, die im Südwesten Unterkunft suchen, wird auf 15 000 Personen geschätzt. Der Schaden wird auf mehrere Millionen Yen geschätzt.

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag, den 23. Februar.

Schottens.

Freier Gottesdienst, Luge "Rundschau". Abends 6 Uhr in Alches Restaurant.

Augusteum.

Arbte-Unterstützungsseren. Nachm. 5 Uhr in R. Janhens Hofhof. Generalsammlung.

Schiffahrts-Nachrichten.

Vom 20. Februar.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Nopol, Sinesien, von Australien, gestern Abend an. Nopol, Riesi, von Italien, gestern auf der Wehr an. Schmid, Strone, Ecclie, nach New York, gestern ab Cherbourg. Nopol, Neapel, Alice, nach Italien, gestern Abend an. Nopol, Anna Heinrich, nach Alexandrien, gestern ab Marseille. Nopol, Ludwig, von Italien, gestern ab Genua. Nopol, Prinz Luitpold, nach Marokko, gestern ab Alexandria. Nopol, Tübingen, von Australien, gestern Abend an. Nopol, Stern Andrea, d. L. Plaza, vorgestern ab Rio de Janeiro. Nopol, Wittekind, nach Kanada, gestern von der Wehr ab.

Hochwasser.

Sonnabend, 22. Februar: vormittags 1.55, nachmittags 2.30

Kleiderablage mit Toiletten und zur Linken das Geschäftszimmer des Vereins zu erreichen ist. Rechts und links von dem Eingang befinden sich zwei Räume, in denen Objektegegenstände zum Leien von ausgelegten Teppichen und Zeitungen gehalten sind. In der Achse des Windanges liegt der Eingang zum Hauptsaal. Die Anlage dieses Saales zeigt im Inneren eine räumlich-kunstlerische Schönheit, als der Haupt- und Repräsentationsaal einer Kunsthalle, sich dem Besucher nicht wie zufällig von der Seite her, sondern mit drastischer voller Raumwirkung von der Mitte her darzubieten hat. Die Halle zeigt eine grau-gelb-weiße Raumtimmung und erscheint in den Längen und Breitendenimensionen sehr glücklich gewählt. Das mit weitem Gefülltum überspannte Oberlicht breitet ein gleichmäßig abgedämpftes Licht aus. Die Wände sind sehr unpraktisch mit einer absonderlichen Tapete überspannt. Neben dem Hauptsaal liegt ein kleinerer Saal, in dem hausförmliche Kunstmöbelgegenstände ausgestellt werden sollen und der deshalb neben dem Oberlicht auch noch ein reichliches Seitenlicht erhalten hat. Anschließend an diesen Raum steht sich ein dritter Saal, der als zweiter Vorraum zum Hauptsaal liegt. Der zweite Saal, der als zweiter Vorraum zum Hauptsaal liegt, ist ein großer Saal, der eine hohe Decke und eine überwiegende Farbe der Tapete und die allzuweiten Türen und Fensteröffnungen machen diesen Raum als Ausstellungsräum wenig brauchbar. Ein vierter und letzter Saal ist zur Ausstellung von Graphiken und Kleinplastik bestimmt. Die für eine Kunsthalle so außerordentlich notwendigen Nebenzimmer zum Aus- und Einparken von Bildern, zum Aufbewahren von Räumen und Ausstellungsgegenständen sind beiderseitig auf einer Verbindung, die sich unter dem Fußboden des „roten Saales“ befindet und auf dem Rest des Bodenraums, sowie er nicht von den zahlreichen Oberlichten in Anspruch genommen ist.

Entwurf und Bauleitung der Kunsthalle lag in den Händen des Architekten Dipl.-Ing. Simon-Rütingen. Die Bauausführung hatte der Bauunternehmer Oppermann-Wilhelmshaven.

Vertreter: Ernst Becker, Kielstrasse 77, Teleph. 982.

SOLO in Carton.

Verdingung.

Die Maurer und Schlossarbeiten für circa 7 Thintbrunnen auf den Spielplätzen der Volksschulen in Rüstringen sollen in zwei Wochen öffentlich werden.

Angebotsunterlagen und Zeichnungen sind vom Rathaus Wittenbergen erlangt. Eine Anmeldung für die genannte Auktionszeit ist nicht nötig, und zwar für Los 1 (Wandarbeiten) 1.50 Mk. und für Los 2 (Installationsarbeiten) 1 Mk.

Die Angebote und Zulieferungen sind spätestens bis zum Sonnabend den 1. März 1913, vermittags 11 Uhr, in unserer Bauverwaltung, Rathaus Wittenberger Straße, Zimmer Nr. 9, einzulegen, wobei auch zu genannter Zeit die Versteigerung der Angebote stattfindet.

Rüstringen, den 20. Februar 1913.

Stadtmagistrat.

Dr. Lueken.

Freibank am Schlachthof.

Gleis-Berkanf Freitag abends 6 Uhr. Schlachthofdirektion Spring.

Nachlass-Auktion.

Am Sonnabend den 22. Februar, nachm. 2 Uhr auf, werde ich im Rathaus Auktionsstalle, Ecke Börsen- und Althäuserstraße, folgende Sache:

1 Stellvertreter, 4 Bettstellen mit Matratzen und Kopfkissen, 2 vollständige Betten, 1 Sofa, 2 Polsterstühle, 1 Fauteuil, 1 Holzstuhl, 1 Schreibtisch, 1 Waschbecken, 1 Küchenmöbel, 1 Spiegel, 2 Stühle, 1 Möbelstück, mehrere Teppiche, 1 Spiegel mit Konsole, 2 komplett Bettlen, verschiedene Nachengeschirr. Wegen dreimaliger Zahlung trifft gelangt zur Versteigerung: 2 Sofas, 4 Sofas, 6 Bettstellen (davon zwei mit Matratzen), drei Rückenstühle, eine Wasserkante, 2 Bettlen, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 1 Teppich, zwei Waschstühle, 1 Spiegel mit Konsole, 2 komplett Bettlen, verschiedene Nachengeschirr.

ter Veen Rechnungssteller, Rüstringen, Villenstraße 9. Telefon 91.

Meine Gespann hatte für nachmittags 2 Transport von Grünfrüchten jeglicher Art bei billigerem Preisvertrag bestellt und empfohlen, dasselbe für Rüstringen mein Breitwagen.

H. Stratmann Rüstringen, Börsestr. 27.

Zu verkaufen ein gr. zweitüriger Steider, leicht und ein alter Kinderwagen, passend. Selbstfahrsame. Stellmühle 19, 3 Et. L.

Grosse Auktion.

Sonnabend den 22. Febr.

nachmittags 2 Uhr

gelangt im Hause der Auktionsanstalt, Borsigstr. 10, zum Versteigerung. Es sind noch vorhanden:

Zigaretten, Tabak, Seife, Wermelde, Puddingpulver, Bürsten, Gutsoden, Tippen, Harten, 1 Glas mit Senf, verschiedene Töpfe usw.

Wegen dreimaliger Zahlung trifft gelangt zur Versteigerung:

2 Sofas, 4 Sofas, 6 Bettstellen (davon zwei mit Matratzen), drei Rückenstühle, eine Wasserkante, 2 Bettlen, mehrere Stühle, 2 Spiegel, 1 Teppich, zwei Waschstühle, 1 Spiegel mit Konsole, 2 komplett Bettlen, verschiedene Nachengeschirr.

Hainrich Reents, Rechnungssteller, Rüstringen, Villenstraße 9. Telefon 91.

Zuckerlasse Apfelsinen Jürgens 25 Pf.

Autogummian. Duhend 35 Bl.

Zmeibeln, 2 Liter 25 Bl.

Sellerienknödel, 2 Stück 15 Bl.

Lomond, Blaud 35 Bl.

Bismarckstr. 26 neben der Rosentorte.

Kein Radfahrer

sollte verkommen, schnelltem kein Rad mit fahrtiger Berechtigung, um auszurichten. Das Rad ist läufig, fahrbereit und das Rad wird absolut nicht erschwert. Jede Stütze wird innerhalb eines Monats zum wahren Preis zurückgenommen, falls die gleiche aus irgendeinem Grunde nicht gefallen sollte. Der Radfahrer wird dann sofort wieder hinzugezogen. Jeder sollte doch erst einmal mit seinem Hinterrade einen Versuch machen. Es ist doch wirklich ohne Mühe. Kleinanzeigen Vereinsstr. 3, Rüstringen (Graf Novak).

Wilhelmshav. Straße 7

Wilhelmshav. Straße 60

Gökerstraße 4, Rüstringen

billige Preise.

Kugelflüsse

entfernt „Bazar - Element“. Es besteht die Schuppen und befindet den Haushalt. Nur zu haben bei Otto Zoch, Bismarck-Drogerie, Bismarckstraße 21.

Bitte nehmen Sie jetzt mein Angebot in Schuhwaren wahr, es werden Ihnen nirgends solche Vorteile geboten.

H. Hinrichs

Wilhelmshav. Straße 10, beim Adler.

Paul Hug & Co.

Buchdruckerei und Verlag.

An- und Abmeldescheine, Frachtbriefe, Mietsbücher Mietsverträge, Quittungen, Rechnungen, Lehrverträge, Lehrzeugnisse, Vorchriften Fremdenlisten, Lohnlisten Haus-Ordnungen, Kostenanschläge, Plakate für den Privat- und Wirtschaftsgebrauch, Auszüge und Listen für Quartier- und ... Kostgänger ...

Rüstringen, Peterstraße 20/22.

Filiale: Ullmannstraße 24.

Fettwarenhaus Hansa

Inhaber: Theodor Schiermann.

— Zentrale Hamburg. —

— Filialen: —

Wilhelmshav. Straße 7

Wilhelmshav. Straße 60

Gökerstraße 4, Rüstringen

billige Preise.

Größte Auswahl in

Köle, Wurstknecht, Fleisch- und Wurstwaren.

Holstein, Hamburg, Westfälisch. u. Oldenburg. Versorgung.

Br. Kindfleisch
Br. Kalbfleisch
eingeführtes —
(Preise wie bekannt)
empfiehlt

Ad. Munsch
Markstr. 15.

Edelweiss, Börsestr.

Bürgerlicher Mittagsmahl.

Hermann Hinckling.

Gierbaum, Wohnung 20 Mr.

Decürum, Wohnung 10 Mr.

Großen Stall und Gaertenland zum

1. Mai zu vermieten.

Paul Sater, Gottliebstraße 212.

Nordenham.

Schöne vierstöckige Wohnung

auf Mai zu vermieten.

Huntingtonstraße 26, 1. Et. v.

Georg Zimmer 3, 1. 4 zu ver-

mieten. Wirtschaftlichkeit. 22. p. v.

Nebenverdienst.

Vertreter gesucht

für Vertretung freigewordene für

den Betrieb der bekannten

Wartmannschen

Schuhläden-Autozähler

in Rüstringen und Umgegend.

G. H. F. W. Wartmann,

Schuhlädenfabrik, Nitzen (Elbe).

Un verläßlichen Mann

Verändliche zu vergeben. Beruf

und Wohnort gleich. Monatliches

Einkommen 400 Mr. und mehr.

Ausbildung umfangreich.

Lambertz & Co. in Cölln Mr. 800.

Tücht. Rohrleger

sofort gesucht.

Walter, Hollmannstr. 35.

Gesucht auf sofort

taugliche Bahnreiter.

Merkens & Gees.

Bangelhoff.

Gesucht

am Osten oder Mai in

Sattlerlehrling

Dr. Ullmann, Sattlermeister,

Wernerstraße 1. Elde.

Baret i. S.

Zu Osten oder zum 1. Mai suche

2 Malerlehrlinge

Car. Meier, Malermeister,

Wernerstraße 1. Elde.

Gesucht zu Stern ein

Lackierer-Lehrling.

Wagen- und Auto-Kontrollfahrt

M. Ullmann

Rüstringen, Wernerstraße 20.

Zum 1. März

ein Lehrling gesucht. Vorstellung mit dem Eltern erlaubt.

E. Janover,

Bettlen und Wäschegeschäft.

Gesucht

zwei Frauen zum Zimmermädchen für die Sommerwochen-

zeit. Zu melden Marktstraße 2, Zimmer 6, beim Gerichtsbüro Hauptmann.

Gesucht

auf April oder Mai ein Mädchen

von 15 bis 18 Jahren.

H. Schmid, Kaufmann,

Neuköllnstr. 11. Elde.

Gesucht

zum 1. März ein thörichtes Küchen-

mädchen gegen hohe Lohn.

Willemschaven, Börsestr. 5, part.

Gesucht auf sofort

oder später ein thöritisches jungen

Mädchen, welches Lust hat, die

moderne Wissenschaften zu er-

lernen.

W. Schmid,

Rüstringen, Börsestraße 13.

Plätterinnen u. Behrmädchen

gesucht.

Dampf-Walz- u. Plättanstalt

"Brennholz" W. Helmstedt.

Zeitung - Makulatur

haben abzugeben.

Paul Hug & Co.

Trauer-

Kleidung

Trauerkleider

Trauer kostüme

Schw. Paletots

Trauerhüte und

-Schleier.

Aenderungen innerh.

weniger Stunden.

Zentralverband der Zimmerer

Bezirk Gruppenbüchern.

Am Sonntag den 23. Febr.,

im Rathaus

in Gruppenbüchern:

Grosser Ball.

Anfang abends 7 Uhr.

Zu zahlreichen Besuch laden ein

Gästevertreter.

Beste Bezugspunkte

für alle Räume ist das Zigaretten-

Importhaus

Albert Glinta,

neben der Kaiserzone, außer nur

primo Zigaretten u. Zigarren häm-

ische Rauch- Utrechtl.

Recke aufsmannsbedienung abringt.

Plüss-Staufer-Kitt

klebt, leimt, kittet alles!

Bei Asthma, Rheuma-

tismus, Mag.-Zahnleidern, Hust-

Erkrankung, 1. Art gebraucht man stets

Flucol 100% Eucalyptus-Oel

Flasche 2 u. 1 Mk.

Die Wirkung ist grossartig.

Rich. Lehmann

Burg-Drogerie.

Drog. C. Kraus, Hohenzollern-Drog.

C. Spiegel, Drog. Victoriastr. 79

Dr. Zoch, Hanse-Drogerie.

H. Brückhausen, Zentral-Drogerie.

Grasstanz-Böttcher

100% Ratten in einer Röhr-

chen getrocknet.

W. Hirschel, 1. Wieden-

und Domizile.

Die Röhrchen sind

aus Porzellan.

Die Röhrchen sind

aus Porzellan.